Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 8

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues aus fremden Armeen

(H. Z.) Eine militärische Einheit der *deutschen Bundeswehr* besteht aus zwei verschiedenen Mannschaftskategorien, einmal aus Dienstverpflichteten, also Freiwilligen und Berufssoldaten, und aus Wehrpflichtigen. Die Dienstverpflichteten machen heute noch die große Mehrheit der Mannschaften aus, Reserve-Unteroffiziere und Reserve-Offiziere gibt es überhaupt noch keine, diese werden erst in einigen Jahren in Erscheinung treten. Die gesamte Ausbildung und Führung der Truppe ist Berufssoldaten anvertraut. Es wird also im deutschen Heer nicht, wie bei uns, der Lehrling vom Lehrling ausgebildet. Das ganze Kader kann als dienst- und kriegserfahren bezeichnet werden. Auch in den Mannschaften wiegen heute noch die Berufssoldaten vor, sie sind aber selbstverständlich nicht dienst- oder kriegserfahren.

Der Wehrverpflichtete, der nach zwölf Monaten wieder ins zivile Leben zurücktritt, absolviert bei seiner Waffe, wie der Freiwillige, eine für alle Waffengattungen gleichbleibende Grundausbildung, nämlich die infanteristische, von vier Monaten. Erst vom fünften Monat an beginnt die Spezialausbildung in einer Waffengattung. Der Wehrpflichtige erhält einen bescheidenen Tagessold, der Freiwillige aber einen erheblich höheren Taglohn nach Beamtengesetz. Es zeigt sich, daß Wehrpflichtige im Laufe der Dienstzeit zu den Freiwilligen übertreten.

Durch die «innere Führung», die unter der Leitung des *Obersten Graf Baudissin* steht, soll erreicht werden, daß die moderne deutsche Wehrmacht in der sozialen und politischen Entwicklung des deutschen Volkes an der Spitze marschiert, also nicht mehr, wie etwa noch im alten kaiserlichen Heer, restaurativen Tendenzen in sozialer und politischer Hinsicht gefügig wird. Die soziologische Struktur des Volkes in der deutschen Bundesrepublik soll in der Armee dieses Staates ein getreues Abbild finden. Die deutsche Bundesrepublik hat sich entschlossen dem Westen und der Demokratie zugewandt und demzufolge alles, vor allem aber die Haltung des einzelnen Mannes, auf seine interne Zustimmung zum Wehrdienst «abgestützt».

Zum großen Erstaunen der deutschen Oeffentlichkeit sind bei den Rekrutenaushebungen die Kriegsdienstverweigerer nur in ganz verschwindender Zahl zum Vorschein gekommen, obwohl jeder Deutsche aus Gewissensgründen, also nicht etwa bloß aus religiösen Skrupeln, den bewaffneten Wehrdienst ablehnen darf. Die Agitation der extremen Pazifisten und weiter Kreise des westdeutschen Protestantismus, der Niemöller- und Karl-Barth-Pastoren, hat sozusagen gar keinen Einfluß ausgeübt, was allerdings diejenigen nicht verwundert, welche wissen, wie sehr der Protestantismus, und zwar nicht nur in Deutschland, «säkularisiert» worden ist. Die katholische Kirche dagegen hat der Wehrpolitik des Kabinettes Adenauer in keiner Weise Opposition gemacht.

In der deutschen Bundeswehr wird die *Glaubens- und Gewissensfreiheit ohne Einschränkung respektiert. Aus diesem Grunde hat der deutsche Soldat sowohl ein Recht auf religiöse Betreuung während seiner Dienstzeit, d. h. in seiner Dienstzeit, und auch darauf, wenn er es wünscht und verlangt, von dieser Betreuung unbehelligt zu bleiben.* Die Wehrmachtspfarrer beider christlichen Konfessionen sind daher entmilitarisiert, also nicht – wie bei uns – Offiziere, mit Dölchlein und Pistole bewaffnete Hauptleute, die gelegentlich sogar noch als Schiedsrichter und Regimentsbefehlsempfänger dienen! Dagegen haben die Wehrmachtpfarrer das Recht, bei evangelischen Soldaten Betreuungs- und Gebetswochen durchzuführen, bei katholischen Exerzitien, wenn dies von Soldaten gewünscht wird.

Der Fürsorgedienst bei der Truppe ist von der religiösen Betreuung völlig getrennt worden. Aus Rücksicht auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit wird der gesamte Betreuungsdienst für die Mannschaften, unter denen ja viele Verheiratete sind, einem Fürsorge-Offizier unterstellt. Diese Lösung scheint uns richtig zu sein. Heute wird die gesamte Versorgung der Truppe noch durch zivile Beamte erledigt; es werden aber sehr bald einige Versorgungskompanien aufgestellt sein, die bis zu einem gewissen Grade den Dienst unserer Verpflegungs- und Verwaltungstruppen besorgen sollen.

Das tägliche Leben einer stehenden Truppe mit einem großen Prozentsatz von Berufssoldaten ergibt eine ganze Menge von Fragen des täglichen Zusammenlebens, ergibt Friktionen, die bei der schweizerischen Miliz nur bei länger andauerndem Aktivdienst in Erscheinung treten können. Deshalb wählt die Truppe, d. h. die Mannschaft einer Kompanie, einen Vertrauensmann. Der Kompanie-Kommandant wird mit diesem Vertrauensmann zusammen Beschwerden und Wünsche aus der Mannschaft behandeln, die schriftlich, auch anonym (!), eingereicht werden können. Diese Ordnung des Beschwerderechtes scheint mir von problematischem Wert. Die Militärjustiz ist für die deutsche Bundeswehr abgeschafft worden. Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere haben sich mir gegenüber für Wiedereinführung der Militärjustiz nach schweizerischem Vorbild ausgesprochen, denn die zivilen Strafgerichte hätten bis jetzt bewiesen, daß ihnen die besonderen Verhältnisse, wie sie beim Militärdienst, wenn er wirklich zum Kriege vorbereiten soll, vorliegen, von Grund auf fremd sind.

Jeder Wehrmann hat nach einigen Monaten Dienstzeit das Recht, in der Freizeit Zivilkleider zu tragen, also auch beim täglichen Ausgang. Dieses Recht gilt selbstverständlich auch für alle Unteroffiziere und Offiziere. Ueber diese Neuerung ist man auch in der neuen deutschen Armee geteilter Meinung. Beim Ausgang in der freien Zeit trägt kein deutscher Soldat heute eine Waffe. Offizierssäbel und Offiziersdolch sind verschwunden. Die Offiziere leisten auch den Instruktionsdienst ohne Waffe.

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

5. Januar 1858:
Joseph Wenzel, Graf von Radetzky, österreichischer Feldmarschall, gestorben.

14. Januar 1858:
Attentat Orsinis gegen Napoleon III. Ueber 100 Personen wurden durch die gegen die kaiserliche Kutsche geschleuderte Bombe getötet oder verwundet.

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Im Zeitalter der Atomwaffen und der Möglichkeiten, die sich durch den Abschuß interkontinentaler Raketen — die sowjetischen Sputniks waren dieses Jahr eine deutliche Warnung — ergeben, hat die Bedeutung der Zivilverteidigung im Rahmen der totalen Wehrbereitschaft eines Landes weiterhin zugenommen. In diesem Zusammenhang ist es von besonderem Interesse, sich einmal näher mit dem *Zivilschutz in Großbritannien* zu befassen, für den im abgelaufenen Jahr 7,25 Millionen Pfund Sterling (rund 87 Millionen Franken) bereitgestellt wurden. Davon wurden z. B. für den über das ganze Land ausgebauten Auswertungsdienst für die Messung radioaktiver Niederschläge schon mehr als 350 000 Pfund ausgegeben. Das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland umfaßt heute mit über 51 Millionen Einwohnern rund 225 000 Quadratkilometer.

Dem Zivilschutz wird heute auch in Finnland erhöhte Bedeutung beigemessen, wie ein im Reichstag behandelter neuer Gesetzesvorschlag erkennen ließ. Unser Bild zeigt einige der maßgebenden finnischen Zivilschutzexperten anläßlich einer Planübung in Helsinki.

Die englische zivile Verteidigung, die heute im Nato-Bereich vielfach als Musterbeispiel gilt, wurde seit dem Jahre 1949 neu aufgebaut. Ein Planungsausschuß, in dem jede Regierungsstelle vertreten war, die in irgendeiner Weise mit dem Zivilschutz zu tun hat, hatte sich unter dem Vorsitz von Generalmajor S. F. Irwin über ein Jahr lang damit befaßt, die Grundlagen zu schaffen, auf denen das neue Zivilschutzkorps aufgebaut werden sollte. Während dieser Vorbereitungszeit hatte man mit der Schulung der Lehrkräfte begonnen und in Hunderten von Klubs und Verbänden im ganzen Lande den Geist der «Heimatfront» und der Kameradschaft lebendig erhalten, der während des Krieges eine der Hauptstützen der zivilen Verteidigung war. Als dann 1949 der Ruf an alle Freiwilligen erging, ihre Dienste dem neuen Zivilschutz zur Verfügung zu stellen, meldeten sich aus den Reihen der «Veteranen» schon in den ersten Tagen über 50 000 Mann.

Unter Berücksichtigung der guten Erfahrungen in Organisation und Tradition des früheren Luftschutzes sind in ganz Großbritannien weiterhin die örtlichen Behörden und Industriefirmen für Fragen des Zivilschutzes zuständig und verantwortlich. Mit Unterstützung des britischen Finanzministers wurden wichtige Schritte zum Schutze der Ortschaften und Arbeitsstätten und zur Ausbildung von Freiwilligen unternommen. Es zeigte sich dabei, daß die örtliche Selbsthilfe und der ehrenamtliche und freiwillige Zivilschutzdienst weiterhin die tragenden Säulen des britischen Zivilschutzes bleiben. Heute sind es bereits 353 000 Freiwillige, Frauen und Männer, welche das von den Behörden aufgestellte Zivilschutzkorps bilden. Im industriellen Luftschutz, einer 1952 geschaffenen, völlig neuen Organisation innerhalb des englischen Zivilschutzes, sind mehr als 200 000 Freiwillige tätig. In der Hilfsfeuerwehr, der Krankenpflegereserve und der Hilfspolizei ließen sich weitere 137 000 Freiwillige ausbilden und einreihen.

Ein neues Schulungsprogramm

Die Ausbildung dieses Zivilschutzpersonals wird heute in England nach ganz neuen Planungs- und Schulungsmethoden betrieben. Alle «Schüler» des Zivilschutzkorps werden für die Abteilung ausgebildet, für die sie sich gemeldet haben. Die Auswahl kann unter der Mitarbeit im Stab, Personaldienst, Bergung, Betreuung, Sanitätsdienst und Verwundetentransport getroffen werden. In allen fünf Hauptgruppen beginnt die Ausbildung mit einer allgemeinen Orientierung über die Notwendigkeit eines starken Zivilschutzes, wozu auch die Kenntnisse des nuklearen Krieges gehören. Die Kursdauer

(Schluß auf Seite 128)